

III 3.b) Sicherheitskonzept (pädagogisch)

Die 3 Säulen der pädagogischen Prävention

Streitschlichtung an der Heinrich-Göbel-Realschule

Die Ausbildung der Streitschlichter, die es seit 2004 an der Heinrich-Göbel-Realschule gibt, umfasst 10 Doppelstunden und endet mit einer Abschlussprüfung, in der die Schülerinnen und Schüler zeigen müssen, dass sie die wesentlichen Aufgaben eines Streitschlichters beherrschen.

Sie helfen streitenden Mitschülerinnen und Mitschülern, ihren Streit zu klären und selbst Lösungen für den Konflikt zu finden, mit denen sie zufrieden sind. Streitschlichter sind Vermittler und keine Hilfspolizisten. Sie sind neutral, bewerten nicht, fällen keine Urteile, erzählen nichts weiter und arbeiten zu zweit im Team.

Die Streitschlichtung findet im Raum 33 statt und bietet Schülerinnen und Schülern die große Chance zu lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen, mehr Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und so den Schulalltag maßgeblich zu verändern.

Im Rahmen der Ausbildung zum Streitschlichter entwickeln die Schülerinnen und Schüler soziale Fähigkeiten, die sie auch außerhalb der Schule und bei eigenen Konflikten anwenden können. Vor allem lernen sie, anderen Personen bei der Klärung eines Konfliktes beizustehen und ihnen den Weg zeigen, wie sie den Konflikt friedlich lösen können.

Die Teilnahme am Streitschlichtungsprogramm wird auf dem Zeugnis vermerkt. Außerdem erhalten alle Streitschlichterinnen und Streitschlichter nach bestandener Abschlussprüfung ein Zertifikat der Schule, das sie ihren Bewerbungsunterlagen beifügen können.

Busbegleiterkonzept

Die Heinrich-Göbel-Realschule unterstützt das Busbegleiter-Konzept der RegioBus Hannover.

Es werden Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs der Schule durch Mitarbeiter der RegioBus unter Begleitung der Betreuungslehrerin Frau Bullediek ausgebildet.

Die Jugendlichen lernen, sich in den verschiedenen Situationen des Busalltags beobachtend zu verhalten, das Gespräch mit den mitfahrenden Schüler zu suchen, sich aber auch schlichtend einzusetzen, wenn dies notwendig werden sollte.

Im Team aus mindestens zwei Schülern sind sie Ansprechpartner für mitfahrende Jugendliche. Sie sollen als Mitschüler (Mitmenschen) handeln und dabei Verantwortung übernehmen, indem sie hinsehen, wenn sich andere unangemessen verhalten.

Durch den Einsatz von Busbegleitern wird die Beförderungsqualität verbessert und ein reibungsloser Ablauf der Schülerbeförderung angestrebt.

Daneben fördert das Konzept langfristig die Zivilcourage und das Verantwortungsbewusstsein bei den Jugendlichen.

Schulsanitätsdienst

Seit Oktober 2004 wird in der Heinrich-Göbel-Realschule ein klassenübergreifender Schulsanitätsdienst (7.-10. Kl.), der vom JRK betreut wird, angeboten.

Die Schulsanitäter sind in den Pausen, im Sportunterricht, bei Turnieren, Schulveranstaltungen etc. im Einsatz. Auch während des Unterrichts können die Diensthabenden Schulsanitäter über ihre Handys angefordert werden.

Sie können schnellstmöglich Erste Hilfe leisten, sowohl bei Unfällen als auch bei der Erstversorgung von erkrankten Mitschülern. Mit diesem Dienst sollen die „Sanis“ Erste Hilfe schon vor dem Eintreffen des Rettungsdienstes oder des Arztes leisten oder sie sollen einfache Erkrankungen bzw. Verletzungen selbständig versorgen.

Die Ausbildung in Erste Hilfe ist eine Voraussetzung zur Arbeit im Schulsanitätsdienst. Zusatzausbildungen (Sanitätsdienst A) und Seminare werden vom JRK angeboten.

Die „Schulsanis“ treffen sich alle zwei Wochen zur Koordination des Einsatzplans (in den Dienstplan wird eingetragen, wer wann für den SSD zuständig ist) und zur Übung. Ohne wiederholtes Üben, ständiges Anwenden und Vertiefen ist keine sichere Grundlage für eine Erste Hilfe gegeben, da das Gelernte schnell in Vergessenheit gerät. Ersthelfer müssen kompetent und routiniert sein, damit man jeder Zeit auf sie zurückgreifen kann und sie in Notfällen keine Unsicherheit zeigen. Erste Hilfe-Maßnahmen, wie z.B. die stabile Seitenlage, Druckverbände und das Absetzen des Notrufs (hier müssen die 5 „W“s angewendet werden: Wo ist der Notfall? Was ist passiert? Welche Verletzungen liegen vor? Wie viele Verletzte sind es? Warten auf Rückfragen!) müssen zur Routine werden.

Bei Sonderveranstaltungen außerhalb des Sanitätsraums sind sie mit einer Sanitätstasche, in der sich Material zur Ersthilfe befindet, ausgestattet.

In der Schule befindet sich ein Sanitätsraum, in dem sich das Erste-Hilfe-Material befindet. Hier halten sich auch stets zwei der Diensthabenden „Sanis“ in den Pausen auf.

Der SSD entlastet das Kollegium (bei einem Unfall im Sportunterricht z.B. müsste sich der Lehrer sonst gleichzeitig um den verletzten Schüler und um den Rest der Klasse kümmern) und die Schulsekretärin.

Die Schüler erweitern durch die Teilnahme am Sanitätsdienst ihre soziale Handlungskompetenz und lernen Verantwortung zu übernehmen, verantwortlich zu handeln und teamorientiert zu arbeiten.

Die „Sanis“ sind motiviert und arbeiten engagiert und zuverlässig.